

# Oberländer Jugendarbeit gefordert

**Mönchaltorf** Die Anforderungen an die Jugendarbeit Mojuga steigen. Die Gemeinde Mönchaltorf gibt ab kommendem Jahr wieder mehr Geld für die Mojuga aus.

David Marti

In einer Oberländer Gemeinde fällt Mitarbeitern der Jugendarbeit Mojuga an einem kalten Winterabend eine Jugendliche auf, die «masslos Alkohol trinkt und kiff». Von Jugendarbeitern darauf angesprochen, sagt die junge Frau, dass es ihr dadurch einfach besser gehe.

Es ist ein Beispielfall, den die Jugendarbeit Mojuga aufführt, um auf die Meldepflicht der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) aufmerksam zu machen, die seit Anfang Jahr für die Jugendarbeiter gilt (siehe Box). Und der auch einen Einblick in die tägliche Arbeit der Organisation vermitteln soll.

**Sparkurs wird gelockert**

Die Mojuga ist in der ganzen Region aktiv. Seit 2011 macht die Stiftung mit Sitz in Bubikon auch die Jugendarbeit für die Gemeinde Mönchaltorf. Bis im Jahr 2017 war dieses Engagement der Gemeinde jährlich 170 000 Franken wert, dann reduzierte der Gemeinderat den Beitrag massiv. Nur noch 130 000 Franken gibt Mönchaltorf seitdem für die Jugendarbeit aus – aus Spargründen.

## Meldepflicht Kesb

Alle Fachpersonen, die beruflich regelmässig mit Kindern oder Jugendlichen Kontakt haben, sind seit 1. Januar schweizweit verpflichtet, bei Verdacht auf eine sogenannte Kindeswohlgefährdung Meldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) zu erstatten. Als Orientierung dient den Mojuga-Mitarbeitern dabei ein Leitfadens, der sich nach dem neuen Gesetz richtet. Die Kesb prüft nach Eingang einer Gefährdungsmeldung, ob ein Verfahren zu eröffnen ist.

Nun aber macht der Gemeinderat wieder mehr Geld für die Jugendarbeit locker. Ab kommendem Jahr soll der jährliche Beitrag um 20 000 Franken auf insgesamt 150 000 Franken aufgestockt werden.

**Meldepflicht Kesb**

Alle Fachpersonen, die beruflich regelmässig mit Kindern oder Jugendlichen Kontakt haben, sind seit 1. Januar schweizweit verpflichtet, bei Verdacht auf eine sogenannte Kindeswohlgefährdung Meldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) zu erstatten.

Als Orientierung dient den Mojuga-Mitarbeitern dabei ein Leitfadens, der sich nach dem neuen Gesetz richtet.

Die Kesb prüft nach Eingang einer Gefährdungsmeldung, ob ein Verfahren zu eröffnen ist. Zuerst nimmt die Behörde in der Regel Kontakt mit der meldenden Stelle auf. Sie führt Gespräche mit dem Jugendlichen und den Erziehungsberechtigten und holt bei Bedarf weitere Informationen, beispielsweise von der Schule, ein.

Mojuga-Projektleiter Marco Bezzak sagt, dass sich für die Mojuga grundsätzlich wenig ändert:

«In der Praxis haben unsere Jugendarbeiter bereits vorher schon bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung der Kesb Meldung erstattet.»

**320 Jugendliche profitieren**

Dass für die Jugendarbeit wieder mehr Geld ausgegeben wird, ist für die zuständige Gemeinderätin Marlis Schlumpf (SP) ein Kom-

**«Für die Mojuga ändert sich grundsätzlich wenig.»**

Marco Bezzak  
Mojuga-Projektleiter

promiss zwischen den finanziellen Mitteln, die zur Verfügung stehen, und den Bedürfnissen für die Arbeit mit Jugendlichen. Das zusätzliche Geld sei zum jetzigen Zeitpunkt ein «angemessener Betrag». Schlumpf sagt, dass davon gegen 320 Jugendliche in Mönchaltorf profitieren würden. «Gerade in den Sommermonaten unterstützt eine engere Begleitung die Jugendlichen, hilft aber auch dem Rest der Bevölkerung, beispielsweise bei der Littering-Prävention.»

Ab nächstem Jahr soll sich auch die Situation im Jugendraum beim Mönchhof verbessern. Mit den momentanen finanziellen Mitteln sei während der Öffnungszeiten des Jugendraums häufig keine Doppelbesetzung möglich, sagt Schlumpf.



Jugendliche, die trinken, stehen im Fokus der Mojuga-Mitarbeiter. Symbolfoto: Fabio Meier

«Eine solche ist wegen der Geschlechterverteilung, aber auch aufgrund der momentan erfreulich hohen Frequentierung des

Jugis, aber absolut wünschenswert.» Mojuga-Projektleiter Marco Bezzak ist deshalb froh über den jüngsten Entscheid des

Mönchaltorfer Gemeinderats. Dass die Gemeinde zusätzliche Ressourcen freimachen konnte, begrüsst er.

# Die Seestrasse soll velofreundlich werden

**Uster** Der Kanton will die See- und die Wilstrasse umgestalten. Geplant sind durchgehende Velostreifen und behindertengerechte Bushaltestellen.

Uster wäre gerne ein Velostadt – doch auf manchen Strassen kann einem auf zwei Rädern angst und bange werden. Wenn zum Beispiel ein Lastwagen vorbeibraut und weit und breit kein Velostreifen in Sicht ist.

Die Veloinitiative der SP will dies ändern. Die Umsetzungsvorlage ist im Herbst im Gemeinderat Thema. Doch die Stadt hat nur auf kommunalen Strassen das Sagen. Nur hier könnten die fünf Millionen, die die Initiative fordert, eingesetzt werden. Für die grösseren Strassen – und auf diesen ist es für Velofahrende oft besonders gefährlich – ist der Kanton zuständig.

**Kanton muss mithelfen**

Um tatsächlich zu einer Velostadt zu werden, ist die Stadt Uster also auf die kantonale Baudirektion angewiesen. Nun nimmt sich der Kanton tatsächlich einer dieser Gefahrenzonen in der Stadt an: Die Seestrasse bei den Bushaltestellen Niederuster und Wil sowie die Wilstrasse an ihrer

Einmündung auf die Seestrasse werden umgestaltet. Die beliebte Strecke vom Zentrum an den See soll sicherer werden.

An der Seestrasse sollen die Velostreifen auf beiden Strassen-seiten durchgehend markiert und sogenannte Mehrzweckstreifen erstellt werden. Das sind Flächen in der Mitte der Strasse, die durch gestrichelte Markierungen abgegrenzt sind und es für Velos leichter machen sollen, abzubiegen. Auch Fussgänger können hier beim Überqueren der Strasse einen kurzen Zwischenhalt machen. An der Wilstrasse soll es zudem künftig auf beiden Seiten ein Trottoir geben. Zusätzlich zu den Massnahmen für den Velo- und Fussverkehr werden die Bushaltestellen Wil und Niederuster behindertengerecht umgebaut – durch eine Erhöhung der Anlegekanten.

Von den Vorteilen, die so entstehen – mehr Sicherheit und Barrierefreiheit –, profitierten nicht nur die Ustermer, heisst es bei der Baudirektion des Kantons



Die Seestrasse soll für Velofahrende sicherer werden. Foto: Seraina Boner

Zürich, sondern alle Verkehrsteilnehmer auf der See- und der Wilstrasse. Und so können nun auch nicht nur die Ustermerin-

nen und Ustermer, sondern alle Interessierten dem Kanton ihre Meinung zum Bauprojekt mitteilen: im gesetzlich vorgeschriebe-

## Einsprachen sind möglich

Beim Mitwirkungsverfahren wird der Bevölkerung ein Vorprojekt vorgestellt. Alle, die möchten, können sogenannte Einwendungen machen. Im Seestrassen-Projekt müssen diese bis spätestens am 5. August schriftlich bei der Ustermer Stadtverwaltung eintreffen. «Die Einwendungen werden – wo vom Tiefbauamt als sinnvoll erachtet – ins definitive Bauprojekt integriert», sagt Thomas Maag, Sprecher der kantonalen Baudirektion. Danach wird das definitive Projekt noch einmal öffentlich aufgelegt. Auch hier sind wieder Einsprachen möglich – jedoch nur von Personen, die direkt vom Projekt betroffen sind, und von einspracheberechtigten Verbänden und Institutionen. (zo)

nen Mitwirkungsverfahren, über das die Stadt in den Amtlichen Mitteilungen informiert hat. Bis 5. August liegen alle Dokumente

in der Bauabteilung zur öffentlichen Ansicht auf und sind auch online abrufbar (siehe Box).

Die Stadt Uster hat ihre Anliegen bereits in das Projekt einfließen lassen, wie Stadttingenieur Andreas Frei sagt. «Wir haben das kantonale Projekt Seestrasse begleitet.» Er ist zuversichtlich, dass es gut ankommen wird. «Wir gehen davon aus, dass sich die Ustermerinnen und Ustermer freuen, wenn die Seestrasse insbesondere für Radfahrende sicherer und die Bushaltestellen behindertengerecht werden», sagt Frei. Gerade weil die Seestrasse eine beliebte Strecke sei, um mit dem Velo an den See zu gelangen. «Die heutige Grossräumigkeit der Strasse lädt Autofahrer dazu ein, etwas schneller unterwegs zu sein.» Aus Freis Sicht ist die bauliche Umgestaltung deshalb auch für die Autofahrenden von Vorteil. Sie würden – so offenbar die Hoffnung – dazu bewegt, sich an das Tempolimit zu halten.

Laura Cassani